

Stapelfelder EINBLICKE

AUSGABE 02 - 2023

Neue Fachstelle nimmt Arbeit auf

Dr. Martina Schumacher bereichert Dozententeam

Menschen verbinden über Sprachbarrieren hinweg



Katholische
Akademie Stapelfeld



Foto: Willi Rolfes

VORWORT

Farbspiel

Haben Sie eigentlich eine Lieblingsfarbe? Wer im Frühling oder Sommer eine Fahrradtour durch das Oldenburger Münsterland macht, erlebt eine Mischung aus herrlichen Grüntönen. Die Farben des Sommers haben ihren Reiz, aber auch das wechselvolle Farbspiel des Herbstes. Die herbstlichen Farben stehen für die Vielfalt, aber auch für die Veränderungen, die Lebensprozesse mit sich bringen. Einige äußere Veränderungen, die unsere Akademie betreffen, werden in dieser Hauszeitung sichtbar: Wir möchten Sie an den erfreulichen Fortschritten unserer Baumaßnahmen teilhaben lassen. Zu den Veränderungen gehört auch die Einführung der neuen Fachstelle für pastorale Bildung und Begleitung. Die Stiftung Kardinal von Galen, von der die Katholische Akademie getragen wird, wurde vom Bischöflich Münsterschen Offizialat gebeten, die anstehenden Veränderungsprozesse des kirchlichen Lebens in unserer Region durch profilierte Bildungs- und Begleitungsangebote zu unterstützen. Als neue Mitarbeitende der Fachstelle konnten wir inzwischen begrüßen: Birgit Henseler, die u.a. den Fokus auf das Thema einer sozialraumorientierten Pastoral und die Zusammenarbeit mit ehrenamtlich Engagierten richten wird. Dr. Stephan Trescher wird Angebote zur geistlichen

Gremienkultur und zu Themenfelder einer lebensbegleitenden Pastoral machen. Tanja Gamers, die mit halber Stelle als Pastoralreferentin im Saterland tätig bleibt, wird Kurse und Konzepte zu den Themen Liturgie und Katechese entwickeln und durchführen.

Zu den weiteren neuen Gesichtern in Stapelfeld gehören auch zwei Mitglieder unseres Dozententeams: Dr. Martina Schumacher, die für den Fachbereich Medienpädagogik steht und Judith Rönker, die den Fachbereich Familie und Lebensphasen, Soziales Lernen und Ethik in Beziehungen weiterentwickeln wird. Wir sind dankbar dafür, dass es bei uns in Stapelfeld Gewachsenes, Vertrautes und Bleibendes gibt. Wir freuen uns aber auch auf die neuen Stapelfelder Farbakzente. Entdecken wir miteinander die Farben des Lebens.

Marc Röbel

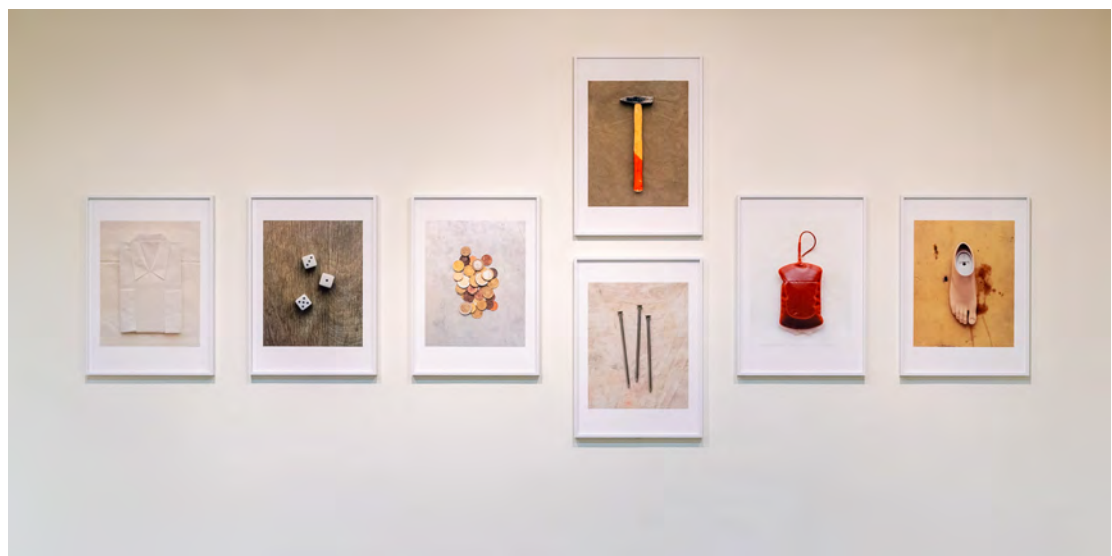
Pfarrer PD Dr. Marc Röbel
Akademiedirektor

KUNST IN STAPELFELD

Claus Goedicke, sieben Fotografien aus der Serie Dinge, 2012.

Anlässlich der Verabschiedung von Dr. Martin Feltes hat der Förderverein der Katholischen Akademie Stapelfeld eine Gruppe von sieben fotografischen Stillleben erworben. Für sich betrachtet zeigt jede dieser Fotografien einen Gegenstand des täglichen Lebens: Da sind Würfel, ein Hammer, ein weißes Hemd, Geld, drei Nägel und weitere Gegenstände, die der Künstler Claus Goedicke in ihrer banalen Alltäglichkeit fotografiert hat.

Die Inszenierung dieser Dinge – so lautet der Titel der noch viel umfangreicheren Werkgruppe – ist schlicht, sachlich, spröde. Immer gleiche Blickwinkel und Größenverhältnisse akzentuieren die Trivialität, ein gleichmäßiges Tageslicht betont die Banalität und ein unaufdringlicher Hintergrund die Funktionalität der Gegenstände. All das ist selbstverständlich kein Mangel, sondern Resultat sorgsamer Auswahl und strenger künstlerischer Inszenierungsarbeit. Wenn auch das Stillleben als bildkünstlerische Gattung die zentrale Kategorie vorgibt, in die diese Werke einzuordnen sind, so setzt Claus Goedicke doch alles daran, dass die solcherart dargestellten Gegenstände nicht unter den traditionellen Vorzeichen der Bildgattung wahrgenommen werden. Tatsächlich scheinen sich Goedicke's Dinge gegenüber einer symbolischen, allegorischen oder gar theologischen Bedeutung – jedenfalls auf den ersten Blick – zu verweigern. Die Alltäglichkeit ist betont profan, von einem ›Durchscheinen‹ einer über den Alltag hinausreichenden Transzendenz kann bei der Betrachtung der jeweiligen Einzelbilder keine Rede sein. Und dennoch gelingt die Transformation: Denn im Zusammenhang der Werkgruppe gewinnt das Einzelbild eminent an Bedeutung. Tatsächlich erzeugen die Auswahl der Gegenstände und ihre Anordnung in Form eines liegenden Kreuzes nicht nur signifikante nachbarschaftliche Bezüge zwischen den Bildern. Vielmehr aktivieren die solcherart präsentierten Dinge erst im Zusammenhang eine Bedeutungsschicht, die über jene des Einzelbildes hinaus geht. Es ist also das ›Bild im Plural‹, das die Betrachtenden zum Entdecken von Verbindungen und Gemeinsamkeiten und zu



GESCHENK DES FÖRDERVEREINS DER KATHOLISCHEN AKADEMIE STAPELFELD E.V. IN ERINNERUNG AN DAS WIRKEN VON DR. MARTIN FELTES ALS FACHBEREICHSLEITER „BILDENDE KUNST“ VON 1987 BIS 2022. Foto: Willi Rolfes

eigenständigen Überlegungen anregt. Doch lenkt es dabei die Aufmerksamkeit und Gedanken in eine ganz bestimmte Richtung: So wecken Auswahl und Zusammenordnung der autonomen Einzelmotive gezielt Erinnerungen an die Passion Christi. Anspielungen auf den Leib (Fußprothese) und das Blut (Blutkonserve) wie auch auf das konkrete Kreuzigungsgeschehen (Hammer und Nägel) sind offensichtlich. Doch auch das kostbare, aus einem Stück gefertigte Gewand Christi, um das die Schächer unter dem Kreuz würfeln, und die 30 Silberlinge, mit denen Judas für seinen Verrat belohnt wird, lassen sich als Allusionen auf die Leidenswerkzeuge und die Passion interpretieren.

Kunstgeschichtlich knüpft die in der Katholischen Akademie Stapelfeld realisierte Darstellungsform der Dinge an die

Tradition mittelalterlicher Arma Christi-Bilder an. Ein solches hat etwa der sogenannte mittelrheinische Meister aus dem späten 15. Jahrhundert gemalt. Auch damals spielte die ordnende Form des Kreuzes eine wichtige Rolle. Doch während es bei den älteren Kultbildern ganz besonders auf den didaktischen Charakter der Darstellung ankommt und das Bild damit dezidiert im Dienst der Glaubensunterweisung steht, ist die Stapelfelder Präsentation gerade durch eine unaufdringliche, ja fasst schon beiläufige Kreuzform gekennzeichnet. So bleibt die Banalität des Alltäglichen der Dinge nicht nur erhalten, sondern es bedarf seitens der Betrachtenden einer aufmerksamen Auseinandersetzung mit den Fotografien von Claus Goedicke, um durch das Alltägliche auf das Transzendente hindurchzusehen.

NEU IM TEAM

Jens Haase

Neu im Team der Katholischen Akademie ist Jens Haase. Der Kommunikationselektroniker, der mit seiner Familie in Cappeln lebt, ist seit dem 1. Februar für die Veranstaltungstechnik des Hauses zuständig.

Guter Klang und perfekte Technik sind sein Metier, denn seit Jahren führt Jens Haase in Cloppenburg ein Geschäft für Musikinstrumente und steht als Hobbymusiker als Gitarrist mit einer Rockband auf der Bühne. Zusätzlich verleiht er Bühnenequipment und sorgt als Techniker bei Konzerten und Veranstaltungen dafür, dass alles rund läuft. Auf diesem Wege entstand auch der Kontakt zur Akademie, wo Jens Haase in den vergangenen Jahren bereits bei verschiedenen Events für die notwendige Ton- und Lichttechnik zuständig war.

Da immer mehr Elektronik auch bei Vorträgen und Seminaren Einzug hält, ist Jens Haase nun als Techniker an der Akademie speziell für die Veranstaltungs- und Medientechnik mit der Schnittstelle zum IT-Bereich zuständig. Er betreut die stattfindenden Veranstaltungen und sorgt in technischer Hinsicht für einen reibungslosen Ablauf. Eine seiner ersten Aufgaben war die Betreuung der diesjährigen Stapelfelder Fototage, bei der zahlreiche Referent*innen mit aufwendigen Foto- und Videopräsentationen einen Einblick in die

Welt der Naturfotografie gaben. Sein Aufgabenbereich ist so vielfältig, wie die Angebote der Akademie und besonders dieses breite Spektrum schätzt Jens Haase an seiner neuen Tätigkeit. So kümmert er sich bei großen Events um eine gute Akustik und sorgt dafür, dass die Laptops der Referent:innen mit dem hauseigenen System kompatibel sind. Und wenn ein Gast Probleme mit dem WLAN-Anschluss hat, sorgt er schnell für einen guten Empfang.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt darin, dafür zu sorgen, dass die KAS auch in Zukunft technisch immer auf dem neuesten Stand bleibt. Durch den aktuellen Umbau werden die notwendigen Voraussetzungen geschaffen, dass die Bildungseinrichtung auch in technischer Hinsicht gut für die Zukunft gerüstet ist. So erfordern Online-Video-Konferenzen oder auch Live-Webstreams mit Referenten oder Diskussionsteilnehmern aus der ganzen Welt eine elektronische Ausstattung, die regelmäßig gewartet und auch auf dem neuesten Stand gehalten werden muss. Hier ist das Knowhow des Fachmanns gefragt.

Jens Haase freut sich auf diese Herausforderungen und schätzt die entspannte und teamorientierte Atmosphäre der Akademie.



JENS HAASE

Foto: Willi Rolfes

UNSER TEAM

Louisa Freytag und Jannik Stuntebeck gehen ihren Weg im Berufsleben

Eine gute Ausbildung ist ein wichtiges Fundament für die berufliche Entwicklung. Die Katholische Akademie Stapelfeld (KAS) bietet daher jungen Menschen die Möglichkeit, mit einer zukunftsorientierten Ausbildung in der renommierten Bildungseinrichtung erfolgreich ins Berufsleben zu starten.

In diesem Jahr absolvierte Louisa Freytag hier ihre Ausbildung zur Hauswirtschafterin und konnte unter anderem im Wettbewerb der Grünen Berufe den 1. Platz erreichen. Die hauswirtschaftliche Ausbildung im Bildungs- und Veranstaltungszentrum ist interessant und breitgefächert, da jährlich auch rund 30.000 Gäste vom Frühstück bis zum Abendessen verpflegt werden müssen. Vor allem die verschiedenen hauswirtschaftlichen Aufgabenbereiche und die vielfältigen Möglichkeiten, immer wieder etwas Neues zu lernen, schätzt Louisa Freytag an ihrer Ausbildung in der KAS, die sie mit großem Engagement absolvierte und die ihr auch in Zukunft zahlreiche berufliche Chancen und Weiterbildungsmöglichkeiten bieten wird.

Jannik Stuntebeck lernte die KAS bereits direkt nach dem Schulabschluss im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes kennen und schätzen. Vor allem die Planung und Durchführung von kulturellen Veranstaltungen und Seminaren im KAS-Team stießen bei ihm auf großes Interesse. Schließlich engagiert er sich in seiner Freizeit ehrenamtlich für die „Junge Kultur Cloppenburg“, die es sich zum Ziel gesetzt hat, mehr Kulturangebote für junge Menschen in die Kreisstadt zu holen und bereits verschiedene Veranstaltungen und Events organisierte und durchführte.

Im Anschluss an sein Jahr als Bufdi entschied er sich, in der KAS zu bleiben und eine Ausbildung als Kaufmann für Büromanagement zu beginnen. Aufgrund seines Fachabiturs



JANNIK STUNTEBECK UND LOUISA FREYTAG WERDEN VOM TEAM DER KAS VERABSCHIEDET Foto: Willi Rolfes

und seines persönlichen Engagements konnte er die Ausbildung bereits nach zwei Jahren erfolgreich abschließen. „In der Akademie herrscht wirklich ein tolles Arbeitsklima. Die Kolleginnen und Kollegen haben mich immer unterstützt. So konnte ich während meiner Ausbildung die verschiedenen Abteilungen durchlaufen und auf diese Weise einen guten Überblick über die kaufmännischen und organisatorischen Abläufe der Einrichtung erhalten“, betont Jannik Stuntebeck, der für einige Wochen im Stübchen der Akade-

mie als Aushilfe arbeitete. Hier können Mitarbeitende der Akademie und die Gäste des Hauses den Abend gemütlich ausklingen lassen und der 21-Jährige freut sich über nette Gespräche und die angenehme Atmosphäre. „Ich werde hier bestimmt öfters bei Veranstaltungen und Events wieder auftauchen“, ist sich Jannik Stuntebeck sicher, der seine berufliche Laufbahn in einem regionalen Betrieb fortsetzen wird.

HISTORISCHES

Ein Fundament für die Zukunft

Die Fundamente für das heutige Akademiegebäude sind gelegt – mit vereinten Kräften und großer Unterstützung durch die Bevölkerung. Errichtet wurde das Haus in der Nachkriegszeit ursprünglich als Waisenhaus, dessen Realisierung aufgrund der prekären wirtschaftlichen Situation jedoch immer wieder verschoben werden musste. Nach der Währungsreform im Jahr 1948 fehlte zwar immer noch das Geld und das notwendige Baumaterial, aber Dechant Hackmann und viele Menschen in der Region engagierten sich mit großem persönlichen Einsatz für dieses Vorhaben. So stifteten die Geschwister Katharina und Joseph Stukenborg ca. 3,5 Hektar Land mit Gebäuden und Viehbestand. Durch Kollekten in den Messen und Haussammlungen kam die stolze Summe von 130.000 DM zusammen und große Mengen Baumaterial wurde von Firmen und Privatpersonen zur Verfügung gestellt. Ausschlaggebend für die Realisierung war neben den Geld- und Sachspenden vor allem die tatkräftige Unterstützung durch die Bevölkerung. Nach dem ersten Spatenstich im Mai



DER BAUBEGINN WAR EINE GEMEINSCHAFTSLEISTUNG
Foto: Archiv der Akademie

1950 erschienen Freiwillige aus den umliegenden Ortschaften mit Spaten und Schaufel auf der Baustelle, schachteten aus und gruben Fundamente. Diese Eigenleistungen machten damals mit ca. 500.000 DM ungefähr die Hälfte des Bauwertes aus. Interessant ist auch ein Blick auf die damaligen Löhne, die die am Bau beteiligten Arbeiter erhielten. So

verdiente der Polier 305 DM monatlich. Ein Maurergeselle musste von einem Stundenlohn in Höhe von 1,21 DM leben, während ein ungelernter Bauarbeiter 1,03 DM erhielt. Am 10. Oktober 1950 erfolgte die Grundsteinlegung und 1953 fand die offizielle Einweihung des Waisenhauses statt.

RÜCKBLICK

Silbernes Priesterjubiläum von Pfarrer PD Dr. Marc Röbel

Sie haben vor einigen Wochen ihr 25-jähriges Priesterjubiläum gefeiert. Warum haben sie sich für diesen Beruf entschieden?
Die Begeisterung für die Liturgie – für die geheimnisvolle Welt des Religiösen, des Göttlichen – hat mich schon als Messdiener unglaublich angezogen. Die Vorstellung einen geistlichen Beruf zu ergreifen war zwar bereits vorhanden, aber das Zölibat hat mich dann doch eher abgehalten. In der Schule habe ich mich für Naturwissenschaft, Geschichte und auch Sprachen interessiert. Damals konnte ich mir auch gut vorstellen, Lehrer zu werden. Die Begegnung mit Priestern, Ordensleuten und sehr begeisterungsfähigen Lehrerinnen und Lehrern hat mich aber darin bestärkt, dass die Kirche und die christliche Botschaft eine ganz starke Option für mich sein können. Im Theologiestudium hat mich die intellektuelle Beschäftigung mit dem Glauben sehr gereizt. Gleichzeitig gehört zum Studium ein geistlicher Weg, auf dem ich lerne im Licht der Bibel und im Licht unserer christlichen Tradition zu fragen: Wer bin ich eigentlich? Wer möchte ich sein? Wie kann ich mich in meinem Menschsein, meinem Christsein weiterentwickeln? Und wie kann ich etwas von dieser Botschaft, von der ich glaube, dass sie eine ganz starke Möglichkeit ist, unsre Leben zu deuten, nach draußen zu den Menschen tragen? Die Botschaft, von der ich glaube, dass sie eine ganz starke Möglichkeit ist, unser Leben zu deuten und an manchen Stellen auch Heilung zu erfahren und sich im Glauben und im Menschsein weiterzuentwickeln.
Wie haben sie nach dem Theologiestudium die Realität des Priesterberuf erlebt?
Nach der Weihe zum Diakon kam ich in die Gemeinde Visbek. Es gab dort eine sehr lebendige Gemeinde mit einem großartigen Team von Priestern und Mitarbeitenden. Die dortige Erfahrung von Kirchenfamilie und von Zusammenhalt hat mich positiv beeindruckt und dieser starke Zusammenhalt wurde auch in der Pfarrgemeinde gespürt. Nach der Priesterweihe folgte die erste Kaplanstelle, die mich nach Emsdetten führte. Das war eine eher städtisch geprägte Gemeinde ohne ein funktionierendes Kirchenteam. Ich habe dort verschiedenste Aufgaben übernommen und im Gespräch mit den Menschen gemerkt, dass sie viele Fragen zu geistlichen Themen haben, die im Gottesdienst

nicht beantwortet – ja nicht mal gestellt werden. Diese Menschen habe ich zu Gesprächsabenden eingeladen. Das waren schon meine ersten Schritte in Richtung Erwachsenenbildung, denn die Auseinandersetzung mit dem Glauben und die Kommunikation mit den Menschen haben mich sehr fasziniert. Ich war sehr an einer inhaltlichen Vertiefung des Glaubens interessiert und mir war wichtig, mich mit den Themen und Fragen der Zeit auseinanderzusetzen und zu versuchen aus unserer christlichen Botschaft heraus Antworten zu finden. Zur faszinierenden Realität des Priesterberufs gehört auch, dass ich Menschen durch das ganze Leben und an den wirklich wichtigen Knotenpunkten ihrer Lebensgeschichte begleiten darf. Nicht nur in persönlichen Gesprächen, sondern auch in der gemeinsamen Feier von Gottesdiensten und in der Feier der kirchlichen Sakramente. Das Mysterium des Göttlichen, die Liturgie, das Sakramentale – das ist verdichtetes Leben. Das macht die Faszination des Priestertums aus. Verdichtetes Leben auch im Horizont des Glaubens, des Göttlichen. Zur Realität des Priesterberufs gehört auch der Rückgang von Kirchenbesuchern. Das ist schon schwer auszuhalten. Wir erleben hier eine große Trendbewegung, die durch die aktuelle Kirchenkrise und die Missbrauchsskandale noch verstärkt werden. Ich bin aber zutiefst davon überzeugt, dass wir als Christen eine Botschaft haben, die wirklich helfen kann, das Leben besser zu verstehen und sinnvoller zu gestalten. Das ist aber nichts Selbstverständliches. Das ist ein Prozess, für den ich mich immer wieder öffnen muss. Ich muss mich immer wieder auf die Suche begeben. Wo zeigt sich Gott? Wo zeigen sich Zeichen seiner Gegenwart? Aber auch: Wo fehlt Gott? Wo gibt es Wunden? Wo werden Menschen, Einzelne oder auch Gruppen, vernachlässigt oder sogar herabgewürdigt. Da aufzustehen und etwas zu sagen, sehe als meine Aufgabe als Einzelner und auch als eine Aufgabe der Akademie – für diese Menschen eintreten und die christliche Botschaft in die Gesellschaft tragen.
Welche Gedanken bewegen Sie mit Blick auf die nächsten 25 Jahre?
Im Rahmen der Vorbereitung auf mein Priesterjubiläum habe ich mich auch gefragt, würde ich diesen Weg noch



DIE FEIER DES SILBERNEN PRIESTERJUBILÄUMS BEGANN MIT EINEM FESTLICHEN GOTTESDIENST Foto: Westerkamp

einmal gehen? Aber dann habe ich erkannt, dass das für mich die falsche Fragestellung ist. Es war damals für mich stimmig diesen Weg zugehen. Dieser Weg hat mich in meiner Glaubensentwicklung weitergebracht und ich habe mich selbst auf diesem Weg tiefer kennengelernt. Ich wäre sonst nicht der Mensch geworden, der ich heute bin und ich bin dankbar für diesen Weg. Der Priesterberuf ist ein herausfordernder Weg und ein großer Lebensentwurf. Ich hoffe, dass es uns in Zukunft wieder gelingt, dieses mehr nach außen zu transportieren. Ich wünsche uns als Kirche bei allen berechtigten Reformbestrebungen, die ich gut nachvollziehen kann, dass wir immer auch bedenken: Glaube und Religion sind nicht nur Strukturfragen, sondern auch Erfahrungen, die tief in die Seele des Menschen eingreifen. Wir müssen sehen, dass wir da auch möglichst alle mitnehmen. Ich finde aber wichtig, dass wir in Deutschland den synodalen Weg haben. Die Diskussion hat eine Wirkung. Die Reformforderungen sind in der Welt und sie haben eine Wirkung in der Weltkirche und auch in Rom. Zum Beispiel bei der Frage nach dem Priestertum für Frauen, da ist nicht die Frage ob, sondern wann es kommen wird. Auch ich persönlich habe da viel dazugelernt und auch die Kirche wird sich ändern. Davon bin ich überzeugt.

Menschen verbinden über Sprachbarrieren hinweg

Die Hoffnung auf ein Leben in Sicherheit und Freiheit, das eint die 62 Geflüchteten – darunter 31 Kinder –, die in diesem Jahr an der Woche für Geflüchtete in der Katholischen Akademie teilnahmen. Sie folgten der Einladung von Theologie-Dozentin Marianne Hettrich, die gemeinsam mit dem Team der Akademie eine abwechslungsreiche und informative Woche organisiert hatte. Dabei stand die Vermittlung von Informationen, das gegenseitige Kennenlernen und der Abbau von Vorurteilen in diesen fünf Tagen im Mittelpunkt. Gut die Hälfte der Teilnehmenden kamen aus der Ukraine und war vor den kriegsrischen Angriffen der russischen Armee geflohen.

„Meine Heimatstadt wird bombardiert. Ich hoffe auf eine Woche, in der ich mit anderen über diese ständige Bedrohung und über das, was sie in mir auslöst, sprechen kann. Ich wünsche mir Frieden für mein Land und für meine Familie. Ich hoffe hier auf die Begegnung mit Menschen, die diese Sehnsucht teilen.“, erklärt die junge Ukrainerin Olena ihre aktuelle Lebenssituation. Unter den Teilnehmenden waren aber auch Geflüchtete aus Syrien, Irak, Iran und Afghanistan, die zum Teil bereits länger in Deutschland leben und auf eine dauerhafte Integration hoffen. Sarej H. aus Afghanistan lebt inzwischen seit sieben Jahren in Deutschland. Sie ist froh, dass ihr Mann eine Arbeitsstelle gefunden hat und ihre Kinder hier die Schule besuchen können. Etwas, was vielen Mädchen in ihrer ehemaligen Heimat nicht mehr möglich ist. „Ich möchte einmal als sozialpädagogische Assistentin arbeiten. Vielleicht kann ich sogar eines Tages noch studieren. Hier in Deutschland sehe ich eine Zukunft für meinen Mann, für mich und für meine Kinder.“, betont die 27-jährige Sarej, die sich auf den Realschulabschluss vorbereitet.

Gemeinsame Freizeitaktivitäten wie Ausflüge, Spiele und kreative Angebote brachten die Familien auch über Sprach-



**GEFLÜCHTETE FAMILIEN ERLEBEN EINE WOCH
DER GEMEINSCHAFT UND DES KENNENLERNENS**
Foto: Willi Rolfes

barrieren hinweg zusammen. Das tägliche Angebot eines gemeinsamen Friedensgebets, das Marianne Hettrich gemeinsam mit ihren KAS-Kollegen Alexander Rolfes und Heinrich Siefer gestaltete, wurde bewusst als Angebot für interreligiöse Offenheit und Vielfalt gestaltet und von den Teilnehmenden gerne angenommen.

Während die Kinder vom pädagogischen Team unter Leitung von Elisabeth Klaus betreut wurden, gab es für die Erwachsenen zahlreiche Informationen und Hilfsangebote für eine gelingende Integration. „Lernt unbedingt Deutsch. Das ist Voraussetzung für Verständigung, aber auch für den Zugang zu Arbeit und Anerkennung“, gab Shirien Hosseiny, Psychologin und Integrations- und Migrationsberaterin, allen Anwesenden eindringlich mit auf den Weg. Neben den Integrationslotsen informierte auch das DRK Cloppenburg insbesondere über den international organisierten Such-

dienst nach Familienangehörigen. Beim Besuch im Mehrgenerationenhaus wurden die Möglichkeiten der Unterstützung und Freizeitgestaltung auch von Seiten des SkF Cloppenburg vorgestellt. Die Agentur für Arbeit informierte über ein Projekt zum (Wieder-)Einstieg ins Erwerbsleben sowie über die Anerkennung von ausländischen Schul- und Berufsabschlüssen in Deutschland. Pfarrer Myron Molczko, der eine ukrainisch-orthodoxe Gemeinde in Bielefeld leitet, stand in der Woche als Dolmetscher und Seelsorger zur Verfügung.

Einer der Höhepunkte war die gemeinsame Diskussion mit Christoph Eilers (CDU), Stephan Christ (Bündnis 90/Die Grünen) und Franz-Josef Wilken (SPD), die sich den Fragen und Anliegen der geflüchteten Familien stellten. „Ich finde es gut und eine echte Wertschätzung, wenn sich Menschen in politischen Schlüsselpositionen mit unseren Anliegen auseinandersetzen und sich Zeit nehmen, unsere Themen und Sorgen anzuhören und mitzunehmen. Obwohl ich eine Fremde in einem fremden Land und mit einem fremdländischen Pass bin, habe ich mich heute Morgen ernstgenommen gefühlt“, zieht Oksana L. aus der Ukraine ein positives Fazit.

Ein besonderes Erlebnis war für viele Teilnehmende die künstlerische Auseinandersetzung mit den Themen Flucht, Heimatverlust, Einsamkeit, Hoffnung und Sehnsucht. „Alle Beteiligten waren mit Feuereifer und tiefem Ernst dabei - bei der Präsentation wurde dann deutlich, dass es tatsächlich um die Verarbeitung gelebter Geschichte und Erfahrungen ging - auf sehr berührende und emotional anrührende Weise“, zeigte sich Marianne Hettrich tief beeindruckt.

Finanziell gefördert wurde die Woche durch die Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke e.V. sowie durch den Förderverein der Katholischen Akademie und die Caritas.

AUSBLICKE

Ehrenamtliche übernehmen verstärkt Verantwortung in der Pastoral – Neue Fachstelle nimmt Arbeit auf

Die Katholische Kirche befindet sich aktuell in einem fundamentalen Wandel. Diese Entwicklung macht auch vor dem Oldenburger Münsterland nicht Halt. Durch die notwendige Neustrukturierung des kirchlichen Lebens und der pastoralen Räume wird Seelsorge und Liturgie in Zukunft vermehrt auch in den Händen von Ehrenamtlichen liegen. Auf die zukünftigen Aufgaben und Herausforderungen möchte das Bischöflich Münstersche Offizialat (BMO) gemeinsam mit der Stiftung Kardinal von Galen und der Katholischen Akademie Stapelfeld (KAS) die Pfarrgemeinden und die dort aktiven Haupt- und Ehrenamtlichen mit entsprechenden Fortbildungs- und Qualifizierungsangeboten vorbereiten.

Am 15. August nahm nun das Team der theologischen Referenten:innen in der Fachstelle für Pastorale Bildung und Begleitung in Stapelfeld seinen Dienst auf. „Wir machen uns auf den Weg in die Gemeinden und möchten mit unseren Bildungsangeboten den Haupt- und Ehrenamtlichen vor Ort Möglichkeiten aufzeigen, das kirchliche Leben weiterhin lebendig zu gestalten“, betont Akademiedirektor Pfarrer PD Dr. Marc Röbel, der die Leitung der Fachstelle innehat.

Die Themen Katechese und Liturgie liegen schwerpunktmäßig in den Händen von Tanja Gamers, aktuell Pastoralreferentin in der Kirchengemeinde St. Jakobus Saterland. In der Fachstelle, in der sie zukünftig mit einer halben Stelle arbeitet, möchte sie Menschen, die sich als Laien für den Dienst in der Kirche entscheiden, mit kreativen und inspirierenden Bildungsangeboten begleiten und ihnen Wege aufzeigen, wie sie als Multiplikatoren ihr Wissen und ihre Fähigkeiten in die Gemeinde weitergeben können. Sie wird vor allem in

den Feldern Liturgie und Katechese tätig sein. „Ich möchte den Menschen vermitteln, dass kirchliches Engagement nicht nur ein Dienst für andere Menschen ist, sondern auch für die eigene persönliche Entwicklung eine Bereicherung sein kann“, macht Gamers ihre eigene Motivation deutlich. Theologe und Pastoralreferent Dr. Stephan Trescher war bisher als Referent für Spiritualität und Exerzitien beim BMO in Vechta tätig. Nun wechselt er in die Fachstelle, und eine seiner Hauptaufgaben wird etwa darin liegen, die Haupt- und Ehrenamtlichen bei der Gestaltung der neu entstehenden pastoralen Räume mit Kursangeboten zu unterstützen und zu begleiten. „Ich sehe in den aktuellen Veränderungen und Umstrukturierungen eine große Chance, neue Formen und neue Wege zu finden und das Potenzial von Glauben und Spiritualität auszuschöpfen“, so Dr. Trescher, der verstärkt spirituelle Elemente in die alltägliche Arbeit der kirchlichen Gremien einbringen möchte.

Pastoralreferentin und Supervisorin Birgit Maria Henseler möchte die pastoralen Teams der jeweiligen Gemeinden vor Ort dabei unterstützen, die Herausforderungen und Themen zu erkennen, die die Menschen vor Ort bewegen. Dabei geht es darum zu erkennen: Was ist hier nötig? Wo werden wir als Christen gebraucht? Dazu Henseler: „Die Menschen, die sich ehrenamtlich in der Kirche engagieren, sollen darin bestärkt werden, ihre eigenen Potenziale zu erkennen und für die Projekte einzusetzen, die ihnen am Herzen liegen.“ Wichtig ist ihr, dass der Glaube und die Botschaft Jesu im alltäglichen Leben lebendig ist und bleibt.

Die Fachstelle ist – neben der Katholischen Akademie Sta-



DAS TEAM DER FACHSTELLE: BIRGIT MARIA HENSELER, TANJA GAMERS UND DR. STEPHAN TRESCHER Foto: Willi Rolfes

pelfeld und dem Umweltzentrum – eine weitere Einrichtung der Stiftung „Kardinal von Galen“. Die Fachstelle verfügt über eine eigene Sach- und Personalausstattung, die auch durch einen Zuschuss aus dem Haushalt des BMO finanziert wird.

Zu erreichen ist die Fachstelle per E-Mail:

info@ka-fachstelle.de oder telefonisch unter 04471 1880

AUF EIN WORT

Dr. Ulrike Kehrer bringt seit 10 Jahren Klang und Gesang in die Akademie

10 Jahre Dozententätigkeit in der Akademie. Was lieben Sie an Ihrer Arbeit?

Dozentin zu sein ist eine rundum vielfältige Arbeit. Eine Woche kann bei mir zum Beispiel so aussehen, dass ich ein Seminar halte, eine Veranstaltung moderiere, Berichte über vergangene Kurse schreibe, Werbung für anstehende Angebote verfasse und Planungsgespräche für das nächste Programmjahr führe. Diese „Gleichzeitigkeit“ kann eine Herausforderung sein, ist aber genau das, was ich an meinem Beruf so schätze.

So vielfältig wie meine Aufgaben sind dann auch die Zielgruppen, mit denen ich zu tun habe. Es ist hochinteressant, dabei immer wieder neue Leute zu treffen. Es gibt aber auch eine ganze Reihe von Teilnehmenden, die immer wieder kommen. Das ist für mich mindestens genauso schön, weil diese Begegnungen oft sehr herzlich sind.

Sie sind für den Fachbereich Musik verantwortlich. Was macht für Sie die Faszination von Musik aus?

Ganz ohne Worte kann Musik so vieles ausdrücken und bewegen! Und sie gehört einfach zum Leben jedes Menschen dazu, egal ob im Alltag oder zu besonderen Anlässen. Am liebsten lasse ich die Seminargäste Musik über Singen, Instrumente und Bewegung erleben. Aber auch den Zugang über das reine Hören vermittele ich gerne, vor allem wenn sich Musik dabei mit Bildern verbindet.

Da ist es für mich ein Glück, dass die Naturfotografie zu den Aushängeschildern unseres Hauses gehört. Zu den ganz besonderen Erlebnissen der vergangenen Jahre gehören die Auftritte, bei denen ich Fotopräsentationen live vor Ort am Klavier begleitet habe. Dabei kommt es neben der Auswahl der passenden Musik auf das exakte Timing an, damit die Stimmung auch richtig transportiert wird. Und obwohl man sich beim Spielen sekundengenau auf den Ablauf der Bilder konzentrieren muss, nimmt man auch die einzigartig dichte Atmosphäre im Saal wahr.

Wo sehen Sie die Schwerpunkte ihrer Dozententätigkeit?

Mein Fachbereich ruht vor allem auf den drei Säulen Schule und Kita, Chor und Stimmbildung sowie Musik und Märchen. Daneben biete ich noch eine Reihe weiterer Formate an, z.B. die „Wochenenden wie in Taizé“.

Besonders am Herzen liegen mir die Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer, die an Grundschulen Musikunterricht erteilen, ohne dafür studiert zu haben. Gäbe es dies Lehrkräfte nicht, müssten viele Kinder auf das Fach in seiner



DR. ULRIKE KEHRER FREUT SICH AUF DEN FAGOTT-KONVENT. Foto: Sigrid Lünemann

Vielfalt verzichten. Dabei ist Singen, Instrumente spielen, Sich-Bewegen, Tanzen und Darstellen für die kindliche Entwicklung so wichtig! Ich habe großen Respekt davor, mit welchem Einsatz und welcher Begeisterungsfähigkeit die fachfremden Lehrkräfte sich fortbilden. Aus meinem Programm für sie hat sich eine ganze Seminarreihe entwickelt, die auf große Resonanz stößt, und ich freue mich jedes Mal sehr auf die Teilnehmenden.

Die Chormusik hat in der Region einen großen Stellenwert. Wie schlägt sich das in ihrem Seminarangebot nieder?

Zu unserem Lehrerfortbildungsangebot gehört die zertifizierte Ausbildung zur Chorklassenlehrkraft. In Schulklassen mit dem Chorklassenmodell wird aber nicht nur viel gesungen, sondern auch getanzt oder mit Instrumenten gespielt. Wer schon einmal bei den Chorklassen-Konzerten in unserer Akademie miterlebt hat, mit welcher Begeisterung eine ganze Bühne voller Kinder den „Chorklassen-Hit“ schmettert, der ist zuversichtlich, dass die kleinen Sängerinnen und Sänger auch als Erwachsene der Chormusik verbunden sein werden.

Für die Chorklassenleitungs-Weiterbildung arbeiten wir mit dem Niedersächsischen Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung zusammen. Das NLQ bildet bei uns

auch die sogenannten Koordinatoren der „Musikalischen Grundschule“ aus. Das sind Lehrkräfte, die sich vor Ort mit ihrem jeweiligen Kollegium zusammentun, um Musik auch in anderen Fächern zu verankern und den Unterricht noch lebendiger zu gestalten. Gesang und Bewegung kann zum Beispiel das Sprachenlernen unterstützen oder dabei helfen, sich Inhalte besser zu merken.

Es kommen aber auch viele Chöre zu uns nach Stapelfeld, um Stimmbildung zu betreiben, neue Lieder kennenzulernen oder sich auf ein Konzert vorzubereiten. Für Einzelpersonen haben wir das Seminar „Stimm-Fit 50+“ im Programm, das sich an Hobbysängerinnen ab 50 Jahre wendet. Die Teilnehmenden lernen, mit welchen Übungen und Atemtechniken sie einem hörbaren Älterwerden ihrer Stimme entgegenwirken können und wie ihr Gesang gesund bleibt und schön klingt.

Gab es im vergangenen Jahr ein besonderes Highlight, an das Sie gerne zurückdenken?

Im Bereich Musik und Märchen war der Seminarzyklus ein besonderes Erlebnis, der sich intensiv mit den Jahreskreisfesten der keltischen Kultur auseinandergesetzt hat. Die Seminare fanden in Zusammenarbeit mit Sabine Lutkat von der Europäischen Märchengesellschaft statt und waren eine echte Bereicherung. Im Wandel der Jahreszeiten haben wir mit Musik und Kreistänzen, Märchen und Mythen, historischen Überlieferungen und lebendigen Bräuchen dieser faszinierenden Kultur nachgespürt und erkundet, in welcher Form diese alten Riten auch Einfluss auf unsere christlichen Bräuche hatten. Das kam so gut an, dass wir diesen Seminarzyklus direkt ein zweites Mal anbieten.

Worauf freuen Sie sich mit Blick auf das kommende Jahr besonders?

Zum ersten Mal veranstalten wir gemeinsam mit Prof. Bernhard Wesenick von der Hochschule Osnabrück ein Fagott-Konvent. Vom 1. bis zum 3. März 2024 treffen sich bei uns Fagottisten von Hoch- und Musikschulen aus ganz Deutschland. Neben den Vorträgen zu Klangerbeit, Musikergesundheit, Anfangsunterricht, Arrangieren und Instrumentenbau sind auch die Vernetzung und der persönliche Austausch der Teilnehmenden untereinander wichtige Aspekte. Das wird ein ganz besonderes Wochenende, bei dem es auch Raum für das gemeinsame Musizieren geben wird. Zum Abschluss findet eine öffentliche Matinee statt, die sicher ein einmaliges Erlebnis sein wird, denn wann hört man schon einmal Dutzende Fagotte gleichzeitig?

BAULICHE ENTWICKLUNG

Die Akademie investiert in die Zukunft

Mit der grundlegenden Sanierung des Hauses stellt sich die Akademie den Anforderungen der Zeit und geht mit der energetischen Sanierung seines Gebäudes und der Modernisierung der Gästezimmer einen wichtigen Schritt in die Zukunft. Die Baumaßnahmen gehen stetig voran und sollten entsprechend der aktuellen Planungen pünktlich im Frühjahr 2024 ihren Abschluss finden. Aktuell wird der dritte und letzte Bauabschnitt durchgeführt und auch die Neugestaltung des Foyers nimmt Gestalt an, wobei der offene und einladende Charakter erhalten bleibt.

„Die baulichen Maßnahmen laufen wie geplant. Aktuell ist der Speisesaal im Vitalium untergebracht und die Mitarbeitenden und unsere Gäste haben dies sehr gut an-

genommen. Dank des Engagements unseres großartigen Küchenteams läuft alles reibungslos und die Versorgung ist wie gewohnt hervorragend“, betont Geschäftsführender Direktor Willi Rolfes.

Eine solche Maßnahme bei laufendem Betrieb mit einem vollständigen Seminar- und Veranstaltungsangebot sowie der Unterbringung von Übernachtungsgästen zu stemmen, ist eine gewaltige Herausforderung für alle Beteiligten. Die Akademieleitung ist dankbar für die Unterstützung der Mitarbeitenden und der Gäste, die auch die kleinen Unbequemlichkeiten mittragen.



MIT DEM ABSCHLUSS DER BAUMAßNAHMEN WIRD IM FRÜHJAHR 2024 GERECHNET. Foto: Willi Rolfes

NEU IM TEAM

Dr. Martina Schumacher bereichert Dozententeam der Akademie

Die Auseinandersetzung mit Digitalisierungsprozessen nimmt in allen Bereichen des täglichen Lebens einen wachsenden Stellenwert ein. Vor allem im Bildungsbereich aber auch bei vielen Unternehmen und sozialen Einrichtungen gibt es noch erheblichen Nachholbedarf - wie nicht erst die Coronakrise gezeigt hat. Die Katholische Akademie Stapelfeld (KAS) möchte mit ihrem Bildungsangebot im neu aufgestellten Fachbereich Medien-Bildung-Kompetenz dazu beitragen, die Möglichkeiten der Digitalisierung zu erkennen und lösungsorientiert sowie verantwortungsvoll zu nutzen. Die Leitung des Fachbereichs übernahm am 1. August Diplom-Pädagogin Dr. Martina Schumacher, die über langjährige Erfahrung in den Bereichen Medienpädagogik, schulische und außerschulische Medienbildung, Jugendmedienschutz sowie kreative Mediennutzung verfügt.

Nach ihrem Abitur studierte die in Vinnen aufgewachsene Löningerin an der Universität Münster Erziehungswissenschaften, Psychologie und Soziologie zur Diplom-Pädagogin. Nach ihrer Promotion engagierte sie sich beruflich für den Ausbau von digitalen Lernplattformen und war unter anderem in schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen in der Projektentwicklung zum Aufbau von Strukturen für digitales Lernen tätig.

Im neuen KAS-Fachbereich Medien-Bildung-Kompetenz möchte sie die vielfältigen Möglichkeiten und Chancen des Digitalisierungsprozesses vor allem im Bildungsbereich aufzeigen. Bildungseinrichtungen, Vereine, Unternehmen und auch Privatpersonen möchte sie die notwendigen Kompetenzen vermitteln, damit sie die Digitalisierung für ihre indi-



DR. MARTINA SCHUMACHER

Foto: Willi Rolfes

viduellen Bedürfnisse einsetzen und optimal nutzen können.

„Es reicht nicht aus, ein analoges Arbeitsblatt zu digitalisieren. Die Schülerinnen und Schüler müssen von Anfang an mitgenommen und handlungsfähig gemacht werden, damit sie die digitalen Medien als hilfreiche und unterstützende Werkzeuge nutzen können“, so Dr. Schumacher. Für das kommende KAS-Jahresprogramm sind daher Fort-

bildungen geplant, in denen pädagogische Mitarbeitende aus Bildungs- und Sozialeinrichtungen befähigt werden sollen, digitale Medien effektiv und sinnvoll einzusetzen. Aber auch soziale Einrichtungen, Vereine oder Unternehmen, die Unterstützung bei der Digitalisierung benötigen oder ihre Mitarbeitenden schulen lassen möchten, finden in Dr. Schumacher eine Ansprechpartnerin. Grundsätzlich möchte die KAS-Dozentin die Menschen jeden Alters fit im Umgang mit den digitalen Medien machen und ihre Kompetenzen sowie auch ihren kritischen Umgang mit den Medien stärken. Daher wird Dr. Schumacher in Zukunft auch die Medienerziehung sowie Aufklärung über die Folgen von Medienkonsum in den Fokus ihrer Dozententätigkeit rücken.

„Wir wollen mit unserem neuen Fachbereich zum einen aufzeigen, wie Digitalisierung nutzbringend und gestalterisch eingesetzt werden kann. Wir schauen aber auch darauf, was diese Entwicklung mit uns als Mensch macht. Welches Menschenbild steckt dahinter und wie können wir dafür Sorge tragen, dass der Mensch und die Menschlichkeit in dieser digitalen Welt nicht verloren geht“, betont der geschäftsführende KAS-Direktor Willi Rolfes und macht deutlich, dass sich die katholische Bildungseinrichtung bei sämtlichen Fragestellungen rund um die Digitalisierung den Anforderungen der Zeit stellt. Daher freut sich die Akademie, mit Dr. Martina Schumacher eine erfahrene und kompetente Dozentin gewonnen zu haben, die mit ihrem breitgefächerten Bildungsangebot im Bereich Medienpädagogik wichtige und aktuelle Themen aufnimmt und kritisch hinterfragt.

LIEBLINGSRAUM

De olle Eekenboom - Mein Lieblingsplatz in Stapelfeld



DIE EICHE SPENDET SCHATTEN IM GARTEN DER AKADEMIE. Foto: Willi Rolfes

Inmitten des blühenden Gartens thront eine majestätische, alte Eiche. Ja alt ist sie, sehr alt. Umgeben von duftenden Rosen und saftigem Grün, ist sie ein Ort der Ruhe und Inspiration. Wenn dieser Baum sprechen könnte, würde er von vielen Jahrzehnten der Stille und des Beobachtens erzählen. Sie hat die Weite der Landschaft erlebt. Aber auch die Zeit der Veränderungen, als nach dem 2. Weltkrieg hier ein Heim für Kriegswaisenkinder aufgebaut wurde. Und ist manchem Kind vielleicht auch ein treuer Begleiter gewesen. Dat was ehr Stäe. Ehr Tohuus. Kieneen röögde ehr an. Et bleef ehr Tohuus un ehr Stäe, uk as veele Johre löter dor weer van neien anfangen wüdd to booen. Nich blots mehr Kinnerlachen, Kinner speelt seehg de Boom. Mitmaal kömen dor groote un lüttke Lüüd tosaamen, alltied wesselnd Gesichter. Se kennt se aale, van Anfang of an.

Unter den ausladenden Ästen haben sich zahlreiche besondere Momente abgespielt. Auch Konzerte, bei denen die Klänge der Musik sich mit dem Rascheln der Blätter vereinten. Besonders in Erinnerung bleibt ein gemeinsames Gebet für den Frieden zusammen mit geflüchteten Familien aus der Ukraine, aus Syrien, dem Iran und Afghanistan. Unter ihrem Dach verspürten alle ein Gefühl von Zusammenhalt und Beschütztsein.

Im Sommer nutzen viele Seminarteilnehmer*innen das schützende Blätterdach oder sehen im Winter den kahlen Ästen nach, die sich dem offenen Himmel entgegenstrecken. So wurde die Eiche immer wieder Zeuge von Begegnungen, Gesprächen und Erinnerungen.

Ihre Rinde erzählt von den Berührungen vieler Generationen, die sich an sie lehnten und ihre Kraft spürten. Ihre Wurzeln drangen tief in die Erde ein, verankert in der Geschichte des Ortes und der Menschen, die hier lebten und lernten. Die Jahresringe in ihrem Stamm erzählen von den wechselnden Zeiten und den Herausforderungen, die kamen und gingen.

Die Eiche im Garten der Akademie Stapelfeld ist nicht nur ein Baum, sondern ein Symbol für Kontinuität und Wachstum. Sie verbindet Vergangenheit und Gegenwart, Natur und Mensch, und bietet einen Ort der Geborgenheit für all jene, die unter ihren weit verzweigten Ästen verweilen.

Unnern Eekenboom

Heinrich Siefer

Sommerwarmte, Sömmertied.
Heven - blau un wiet.
Dicht bi steiht stävig still
een Eekenboom,
un töv de Welt -
heel sacht in ´n Droom.

Rund ümto blaiht Rosen bunt
reckt ehr´ Köpp in ´t hooge Rund
liek na boven to, -
willt sacht woll mit de Sünn
een Danz nu wagen.
Musik speelt up
een Melodie waiht mit ´n Wind
sacht över aalns her.

Un wunnerbor is mi to Sinn,
bün ja in aalns midden in,
ik tööv un luster,
- sacht in ´n Droom
hier mit di -
een Sömmertied
dicht bi den grooten Eekenboom

Erntezeit im Umweltzentrum

Es ist September – Erntezeit im Umweltzentrum! Auf der großen Obstwiese im Akademiegarten finden sich viele alte Apfelsorten, aber auch Birnen, Pflaumen und Kirschen. In dieser Zeit begegnen uns dort vormittags Schulklassen, ausgestattet mit Eimern und Apfelpflückern, die an den beliebten Modulen „Die tolle Knolle“ oder „Von der Streuobstwiese zum Apfelsaft“ teilnehmen.

Auf der Obstwiese ernten die Kinder reife Äpfel und Birnen und können dabei Interessantes entdecken. Der alte Baumbestand bietet Nistmöglichkeiten und Verstecke für Vögel und kleine Säugetiere und die Blühflächen ziehen viele Insekten an.

Beim Thema „Von der Streuobstwiese zum Apfelsaft“ werden die geernteten Äpfel gewaschen, klein geschnitten und schließlich unter gemeinschaftlichem Krafteinsatz in der manuellen Apfelpresse zu Apfelsaft verarbeitet. In einer Verkostung vergleichen die Kinder anschließend den Geschmack des selbst gepressten Saftes mit anderen, industriell hergestellten Apfelsaftgetränken. Dabei erfahren sie, welche Unterschiede es in der Herstellung und Zusammensetzung der Produkte gibt.

Im Modul „Die tolle Knolle“ geht es von der Obstwiese aus direkt weiter auf den Kartoffelacker des Umweltzentrums. Dieser wurde vom KAS-Gärtnerteam bereits im Frühjahr angelegt und gemeinsam mit den Freiwilligen im Ökologi-

schen Jahr gepflegt. Bei der Ernte ist der Einsatz der Kinder gefragt, die mit großer Begeisterung die Kartoffeln ausgraben, die sie anschließend in der Küche zu schmackhaften Kartoffelpuffern verarbeiten. Auch die Äpfel von der Streuobstwiese kommen nun wieder ins Spiel. Aus ihnen wird frischer Apfelmus hergestellt und die gemeinsame und gemeinschaftliche Verkostung der selbst geernteten Äpfel und Kartoffeln bildet den Höhepunkt des Vormittags.

Doch gibt es noch viele Möglichkeiten für die Kinder, die Kartoffeln sowie ihren Anbau genauer unter die Lupe zu nehmen: Aus geriebenen Kartoffeln stellen sie einen Stärkekleister her oder färben die Stärkespeicher in den Kartoffelzellen blau ein. Auf diese Weise kann die Zellstruktur unter dem Mikroskop genauer betrachtet werden.

Die professionelle Kartoffelernte erfolgt heute jedoch nicht mehr mit der Hand. Daher gibt das Kartoffelroder-Modell, das die Firma Grimme dem Umweltzentrum gestiftet hat, den Kindern einen interessanten Einblick in die Arbeitsabläufe bei einer maschinellen Kartoffelernte.

Übrigens: Die Akademie-Gäste können auch in den Genuss des hauseigenen Apfelsaftes kommen. Am Ende der Saison werden alle Apfelbäume abgeerntet und die Früchte werden zu Saft verarbeitet, der – solange der Vorrat reicht – den Speiseplan bereichert.



HERBSTZEIT IST ERNTEZEIT IM UMWELTZENTRUM Foto: Willi Rolfes

BUCHBESPRECHUNG

„Lass uns den Herbst machen“

Dazu entschließen sich Willi Rolfes, Naturfotograf aus Vechta, und Marco Sagurna, Poet und Poesieliebhaber aus Hannover im Mai 2022. Herausgekommen beim „Herbst Machen“ ist mit „laub ist ein geruch es ist ein flirren - Neue Gedichte und Bilder vom Herbst“, ein inspirierendes Wechselspiel zwischen den Herbstgedichten von 48 zeitgenössischen Autor*innen (ausgewählt von Marco Sagurna) mit Naturfotografien (fotografiert von Willi Rolfes), die diese Jahreszeit einfangen. Es ist eine „Jahreszeit, die uns alles abverlangt. Die uns maximal ergreift. Die uns verwirrt.“, schildern Willi Rolfes und Marco Sagurna lebensnah und emotional eindrücklich im Vorwort zum Buch die eigene Begegnung mit der besonderen Wendezeit im Jahr, wie sie in der Versammlung von Texten und Bildern auch dem/der Rezipient*in ermöglicht werden soll. Mal heiter, mal mahnend, mal achtsam, mal überbordend werden die im Herbst anklingenden großen, die existentiellen Lebensfragen ge-

stellt bzw. sichtbar und mit dem menschlichen Alltag verknüpft. Ein bereicherndes Buch, das dazu einlädt, mit Blick auf die kommende (Jahres-)Zeit mit allen Sinnen zu verweilen, sich bewusst Zeit zu nehmen zum Lesen, zum Betrachten und zum Genießen.

Im kommenden Jahr wird sich die Katholische Akademie Stapelfeld mit mehreren Veranstaltungen dem Thema Fotografie und Literatur annähern. In einem Workshop mit Martin Stock zum Thema „Die Farbenpracht des Waldes“ kann z.B. die besondere Stimmung des Herbstwaldes mit der eigenen Kamera erkundet werden. Wie ein Gedicht aus der eigenen Hand literarisch hochwertig entsteht, kann in einer Schreibwerkstatt unter der Leitung von Marco Sagurna gelernt werden. Und wer Lust auf das gemeinsame Entdecken und Lesen von Gedichten hat, ist herzlich willkommen bei der zertifizierten Ausbildung zur Shared Reading-Leseleitung unter Anleitung von Kerstin Graumann.



Edition Bildperlen; 1. Edition (23. Juni 2023)
Gebundene Ausgabe: 192 Seiten
ISBN-10: 3965460137
ISBN-13: 978-3965460133
Preis: 35,00 Euro

Impressum

Katholische Akademie Stapelfeld
Stapelfelder Kirchstraße 13 · 49661 Cloppenburg
Tel. (04471) 188-0 · info@ka-stapelfeld.de
www.ka-stapelfeld.de

Herausgeber: Stiftung Kardinal von Galen

Druckerei: Druckerei B. Heimann GmbH, Dinklage
Redaktion: Sigrid Lünemann, Emstek
Gestaltung und Realisierung: Johannes Rolfes
Titelfoto: Das Stapelfelder Atelier

V.i.S.d.P. Geschäftsführender Direktor, Willi Rolfes



**Katholische
Akademie Stapelfeld**